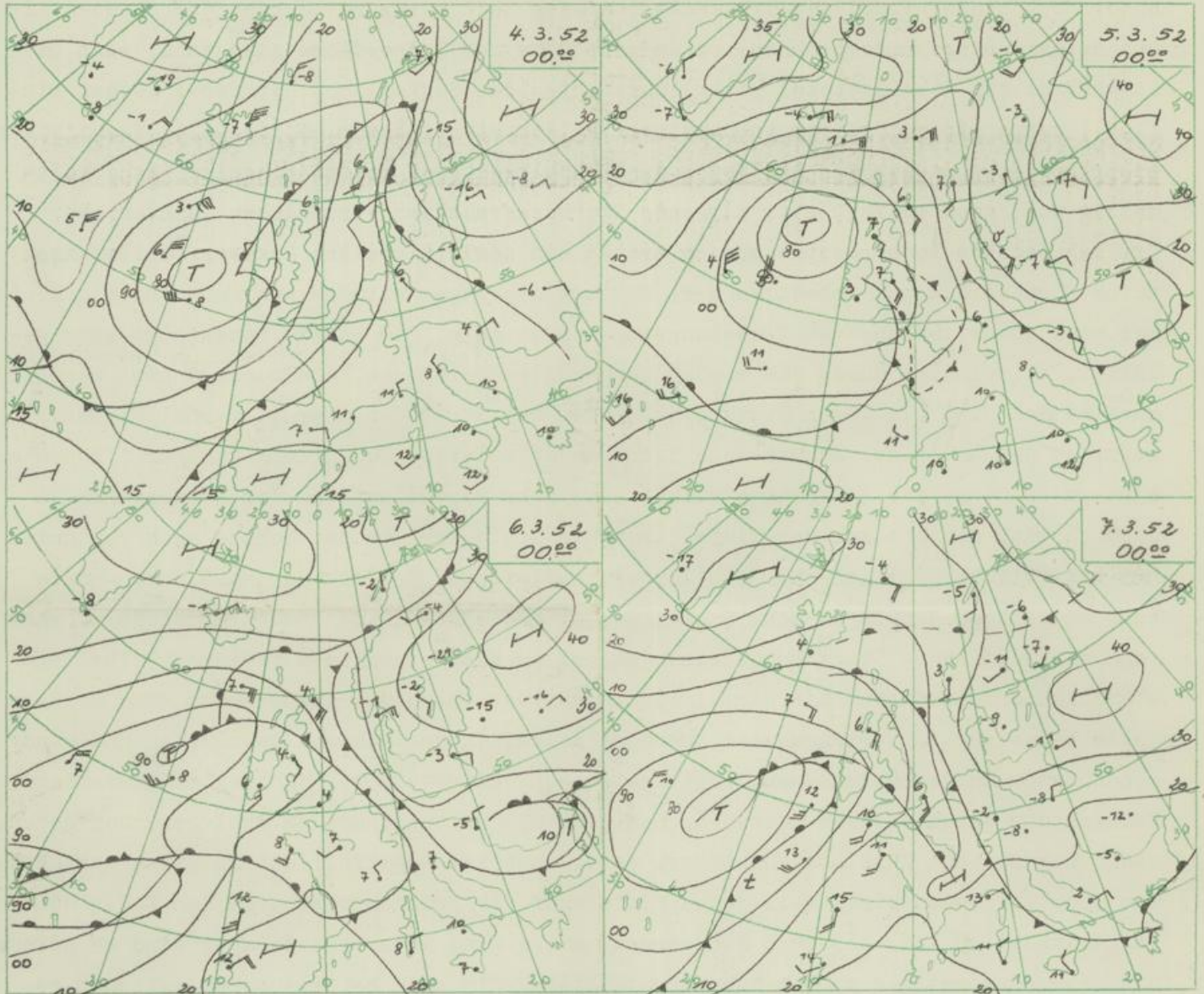


Wetterkarte

Petersberg

WETTERKARTE DES WETTERDIENSTES RHEINLAND-PFALZ

herausgegeben vom Wetteramt Neustadt/Weinstr. Gutenbergstr. 2-4
 Verlagsort: Neustadt/Weinstr. Bezugspreis 1.- DM Einzelpreis 0.10 DM
 Erscheint wöchentlich 2-mal. Bestellung und Lieferung durch die Post.
 Fernruf: Neustadt 2061 und 2706.



Wetterübersicht, ausgegeben am 7. März 1952 vormittags:

Nr. 19

Bereits im letzten Bericht war aus der Verlagerung der Druckgebilde vom 3. zum 4. März die Ausweitung des nordwestsibirischen Hochs in südwestlicher Richtung erkennbar. Diese Entwicklung setzte sich fort. Der Schwerpunkt des Hochs verlagerte sich zum Baltikum. Mit einer schwachen, aber stetigen Ostströmung gelangte ab Wochenmitte trockene kontinentale Kaltluft nach Mitteldeutschland und Ostbayern und überschritt in der Nacht zum Freitag den Rhein. In Bayern, das zur Wochenmitte ebenso wie West- und Südwestdeutschland noch Tagesmaxima der Temperatur bis über 15 Grad beobachten konnte, stellten sich Nachtfrost bis unter minus 10 Grad ein. Und auch im Westerwald sank die Temperatur in der letzten Nacht bis unter minus 7 Grad. - Dagegen waren die Veränderungen im ostatlantischen Raum nur unbedeutend und von geringererem Einfluß auf unser Wetter. Das fast stationäre Tief westlich der britischen Inseln füllte sich zunächst auf, verstärkt sich jetzt aber wieder durch Einbezug neuer Tiefdruckgebiete, die aus dem Raum der Azoren nordostwärts wandern und erneut warme Meeresluftmassen nach Westeuropa führen. Mit ihrem Aufgleitregengebiet haben sie die Westschweiz, Ostfrankreich und die britischen Inseln bereits erreicht, zeigen aber an ihrer Ostflanke noch Abtrocknungserscheinungen.

Forts. umseitig!

AMV Trier

Der günstige Verlauf der diesjährigen Schneeschmelze.

Trotz aller Befürchtungen ist das Abtauen der diesmal besonders reichlichen Schneemassen in geradezu idealer Weise verlaufen. Die meteorologischen Bedingungen hierfür waren die denkbar günstigsten. In der zweiten Februarhälfte standen wir meist unter Hochdruckeinfluß, die Trockenheit dieser Zeit wurde nur durch ganz unwesentliche Niederschläge unterbrochen, so daß die Höhe der Schneedecke auch dann, wenn die Tageswärme zum Schmelzprozeß nicht ausreichte (das Sonnenlicht hat dabei keinen Einfluß), durch windgeförderte Verdunstung täglich etwas abnahm. Wiederholte Nachtfröste stoppten immer wieder das Abfließen des Schmelzwassers, so daß einzelne Bäche zeitweilig wohl anschwellen, aber nirgends Hochwasserschäden verursachen konnten. Nur örtlich leichte Bodenabschwemmungen traten ein sowie bisweilen Ackerverschlämmungen durch Schneedruck und Schmelzwasser. Zu Auswinterungen wird es wohl nur unter den bisher noch immer vorhandenen Verwehungen gekommen sein. Die Saaten haben also kaum gelitten, es sei denn durch die wieder zunehmenden Feldmäuse, die gegen Schnee weniger empfindlich sind als gegen Starkregen. Zudem war der Boden überall verhältnismäßig warm, so daß unter der schützenden Schneedecke allerlei Schädlinge unangegriffen überwintern konnten. Die Bodenwärme wirkte aber sehr vorteilhaft an der Schneeschmelze dadurch mit, daß die aus der Tiefe strömende Speicherwärme dem Schnee auch von unten her zusätzliche Energien zum Schmelzvorgang lieferte. Wo dies der Fall war, konnte auch in mäßigen Hanglagen mehr Schmelzwasser als sonst in den Boden einsickern, während die Steilhänge jetzt schon einen Mangel an Winterfeuchte aufweisen. Selbstverständlich spielten auch die Himmelsrichtungen der Lagen und ihr Bewuchs eine größere Rolle bei einer so verlangsamten Schneeschmelze. In den schwach bewaldeten und windgeschützten Bergschattenlagen liegt heute noch dezimeterhoher Schnee trotz starker Verdichtung durch öfteres Auftauen. Das sind die Kältelöcher des Gebirges, aus denen nicht nur derzeit Kaltluft ausströmt, nein, auch zur Spätfrostzeit in Strahlungsnächten noch abfließen wird, weil jedes Eindringen der Frühjahrswärme in den Boden so lange unmöglich ist, als noch Schneereste aufliegen. Andererseits aber sind es gerade die mehr oder weniger großen Schneerestgebiete, die auch bei rascherem Auftauen gefahrenmindernd wirken und die man durch richtig angelegte Aufforstung so gestalten kann, daß sie Schnee und Regen speichern, ohne Kaltluft abzugeben.

Dr. P. Lehmann

Sowohl das osteuropäische Hoch als auch das Ostatlantiktief dürften zum Wochenende den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht haben und auch keine stärkeren Ortsveränderungen erfahren. Damit wird die Kaltluft aus Osten zum Stillstand kommen und sich langsam erwärmen, während in der Höhe die Milderung rasche Fortschritte machen wird. Aussichten bis Dienstag: Unterschiedlich teils leicht, teils stärker wolkig, fast überall niederschlagsfrei, tagsüber wieder milder. In der Nacht zum Samstag noch verbreitet Frost, örtlich bis unter minus 5 Grad; danach Abklingen der Nachtfröste.

Eng/Ca.